

FABIO MOLLIKA/ELMAR SCHAFFROTH<sup>1</sup>

## DER AUSDRUCK DER INTENSIVIERUNG IN KOMPARATIVEN PHRASEM-KONSTRUKTIONEN IM DEUTSCHEN UND IM ITALIENISCHEN: EINE KONSTRUKTIONSGRAMMATISCHE UNTERSUCHUNG

### 1. Einleitung

Die komparativen Phraseologismen (auch Vergleichsphrase<sup>2</sup>) des Deutschen sind im Rahmen der traditionellen Phraseologieforschung – auch aus kontrastiver Sicht – Gegenstand zahlreicher Untersuchungen<sup>3</sup> gewesen, wobei – abgesehen von einigen Ausnahmen – kaum Studien für das Sprachenpaar Deutsch-Italienisch vorliegen.<sup>4</sup> Kontrastive Analysen der komparativen Phraseologismen sind insofern interessant, als sie es ermöglichen, sowohl die kulturellen bzw. symbolischen als auch die konzeptuellen Systeme zweier oder mehrerer Sprachen zu vergleichen.<sup>5</sup> Um das Konzept SEHR VIEL/HEFTIG FLUCHEN auszudrücken, sagt man im Deutschen, dass jemand *wie ein Rohrspatz* im Italienischen dagegen *wie ein Türke flucht*. Das heißt, ein bestimmtes (negatives) Verhalten wird im Deutschen mit einer bestimmten Vogelart und im Italienischen mit einer bestimmten Nationalität/Abstammung assoziiert. Komparative Phraseme sind – auch interlingual gesehen – ein ziemlich produktives Phänomen (Földes 2007, S. 425). Solche Strukturen werden – zusammen mit den Phraseschablonen (Fleischer 1997, S. 130-134) – in der Konstruktionsgrammatik (CxG) u.a. unter den Termini „formal idioms“ (Fillmore/Kay/O’Connor 1988), „schematic idioms“ (Croft/Cruise 2004) „constructional idioms“ (Langacker 1987) subsumiert. Es handelt sich um Fügungen, denen in der traditionellen Phraseologieforschung zwar ein besonderer Status zuerkannt wird (vgl. z.B. Fleischers 1997 und Burgers 2015 Klassifizierung), die jedoch erst durch die CxG in den Fokus der Forschung rücken, denn sie betreffen genau die Schnittstelle zwi-

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Artikel ist das Ergebnis der gemeinsamen Diskussion; Fabio Mollica hat die Kapitel 1 bis 4, Elmar Schafroth Kapitel 5 und 6 verfasst.

<sup>2</sup> Die Termini *Phrasem* und *Phraseologismus* werden in diesem Beitrag synonym verwendet; ebenso *komparative Phrasem-Konstruktion*, *komparativer Phraseologismus* und *Vergleichsphrase*.

<sup>3</sup> Es seien hier nur einige genannt: Balzer (2001); Činkure (2006); Földes (1992, 2007); García-Page (1999); Hessky (1987, 1989); Hundt (2005); Mellado Blanco (2010, 2011, 2012); Vietri (1990).

<sup>4</sup> Vgl. Brunetti (2015); Della Costanza/Mollica (2015); Handschuhmacher (2014); Lichtenberg (1994); Mollica (2015); Ruggieri (2016).

<sup>5</sup> Vgl. u.a. Burger/Buhofer/Sialm (1982); Földes (2007); Mellado Blanco (2012).

schen Phraseologie und Syntax (vgl. Fleischer 1997, S. 130f.). Dobrovol'skij (2011, S. 114) bezeichnet diesen Typ von Phraseologismen als „Phrasem-Konstruktionen“ und definiert sie wie folgt:<sup>6</sup>

PhK können als Konstruktionen definiert werden, die als Ganzes eine lexikalische Bedeutung haben, wobei bestimmte Positionen in ihrer syntaktischen Struktur lexikalisch besetzt sind, während andere Slots darstellen, die gefüllt werden müssen.

Komparative Phrasem-Konstruktionen sind also partiell schematische Konstruktionen, deren verallgemeinernde „festgeprägte Modellbedeutung“ (Fleischer 1997, S. 131) semanto-pragmatisch eine Intensivierung ausdrückt (Mellado Blanco 2015a, 2015b und Fleischer 1997, S. 132).<sup>7</sup> Nach van Os (1989, S. 2) ist die Intensivierung eine „funktional-semantische Kategorie der Verstärkung oder der Abschwächung“ und kann morphologisch (Es ist *eiskalt*) oder syntaktisch (Es ist *sehr kalt*) realisiert werden (Kirschbaum 2002, S. 6f.).<sup>8</sup> Im Folgenden werden wir uns überwiegend mit der syntaktischen Realisierung der Intensivierung auseinandersetzen, wobei die morphologische anhand des Phänomens der Komposition nicht unkommentiert bleiben wird. Im Vordergrund unserer Analyse stehen überwiegend Fälle lexikalischer und semantischer bzw. funktionaler Divergenz zwischen dem Deutschen und dem Italienischen.

Die von uns analysierten komparativen Phraseologismen wurden anhand einer Suche in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern des Deutschen und des Italienischen ausgewählt.<sup>9</sup>

Unser Beitrag ist wie folgt strukturiert: Kapitel 2 gibt einen Überblick über die komparative Phrasem-Konstruktion aus kontrastiver Sicht: Es werden ihre strukturellen (morphosyntaktischen), semantischen und pragmatischen Hauptmerkmale beschrieben. Aufgrund ihrer Frequenz wird überwiegend auf die Subtypen mit einem Verb (Kap. 2.1.) und einem prädikativen Adjektiv (2.2.) als *tertium comparationis* eingegangen. Da die Beziehung zwischen Metapher und

<sup>6</sup> Im Folgenden übernehmen wir Dobrovol'skijs Bezeichnung, da diese u.E. das existierende Kontinuum zwischen lexikalisch festen Phrasemen (Phraseologie) und Konstruktionen in freier Verwendung (Syntax) am besten zum Ausdruck bringt.

<sup>7</sup> Wie Mellado Blanco (2010, S. 465) ausführt, unterscheiden sich genau durch diese Funktion feste komparative Phrasem-Konstruktionen von freien Vergleichen (*Marcus ist genauso alt wie Anton*), bei denen eine tatsächliche Ähnlichkeit zwischen zwei Entitäten vorliegt. Ein weiterer Unterschied zwischen freien und idiomatischen komparativen Konstruktionen liegt in der Natur des *comparatum*, das sich im ersten Fall auf eine außersprachliche Entität bezieht, während es im zweiten das Ergebnis einer sprachlichen Konvention ist (ebd.).

<sup>8</sup> Zur Intensivierung vgl. auch Dressler/Merlini Barbaresi (1994); Garcia-Page (2008); Zeschel (2012).

<sup>9</sup> Für das Deutsche der Duden (2012, 2013) und Röhrich (2003) und für das Italienische GRADIT (1999-heute), Quartu/Rossi (2012), für beide Sprachen DITI (2009) und Giacoma/Kolb (2014).

Vergleich sehr eng ist, werden in Kapitel 3 die Analogien und Unterschiede zwischen diesen rhetorischen Figuren kurz skizziert. Kapitel 4 ist der interlingualen Analyse der phraseologischen Einheiten gewidmet, bei denen dasselbe Konzept im Deutschen und im Italienischen entweder durch einen (lexikalisierten) Vergleich oder durch eine (lexikalisierte) Metapher realisiert wird. Wie zu sehen sein wird, kann man außerdem intralingual manchmal auch die Kookkurrenz beider sprachlichen Formen feststellen. In Kapitel 5 wird der Objektbereich der komparativen Phrasem-Konstruktionen aus konstruktionsgrammatischer Sicht vertieft, wobei vor allem auf Hierarchisierungen von Konstruktionen, Vererbungsrelationen, Produktivität, kognitive Verfestigung (*entrenchment*) und Emergenzphänomene eingegangen wird.

## 2. Hauptmerkmale der komparativen Phrasem-Konstruktion

Um das Konzept *IN GROSSER MENGE UND IN KURZER ZEIT STERBEN/AUFHÖREN ZU EXISTIEREN* auszudrücken, kann man im Deutschen und Italienischen die komparativen Phrasem-Konstruktion dt. *wie die Fliegen sterben* – it. *morire come le mosche* verwenden:<sup>10</sup>

- (1) dt. Die deutschen Fonds sterben wie die Fliegen. ([www.welt.de/finanzen/article4041533/Die-deutschen-Fonds-sterben-wie-die-Fliegen.htm](http://www.welt.de/finanzen/article4041533/Die-deutschen-Fonds-sterben-wie-die-Fliegen.htm) (Stand: 7.7.2017))  
 it. Le imprese italiane muoiono come le mosche. 'Die Italienische Firmen sterben wie die Fliegen.' ([www.ilprimatonazionale.it/economia/le-imprese-italiane-muoiono-come-le-mosche-sara-colpata-della-febbre-gialla-9220/](http://www.ilprimatonazionale.it/economia/le-imprese-italiane-muoiono-come-le-mosche-sara-colpata-della-febbre-gialla-9220/) (Stand: 7.7.2017))

In (1) wird das *comparandum* (das Subjekt des deutschen und des italienischen Satzes) durch die Vergleichspartikel dt. *wie/it. come* mit dem *comparatum* (dt. *Fliegen/it. mosche*) gleichgesetzt (zur Terminologie vgl. u.a. Burger 2015, S. 56; Földes 2007, S. 426). Das *tertium comparationis* (dt. *sterben/it. morire*) bezeichnet die Gemeinsamkeiten zwischen *comparandum* und *comparatum* (siehe Tab. 1).<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Im Folgenden fungiert das Deutsche als Ausgangssprache für die kontrastive Analyse. Daher werden die deutschen Beispiele den italienischen vorangestellt, falls beide Sprachen über ähnliche funktionale Phraseologismen verfügen. Existiert ein komparativer Phraseologismus nur im Italienischen, so folgt auf diesen sein deutsches phraseologisches (nicht komparatives) Äquivalent. Ist schließlich ein komparativer Phraseologismus nur in einer Sprache vorhanden, wird lediglich seine Paraphrase angegeben. Auf die Fälle lexikalischer bzw. funktionaler Divergenz in beiden Sprachen wird insofern hingewiesen, als die wörtliche Übersetzung der italienischen Wendung in runden Klammern angegeben wird. Weisen die italienische und die deutsche Wendung keine lexikalischen Unterschiede auf, so werden sie ohne jeglichen weiteren Hinweis nebeneinander aufgeführt.

<sup>11</sup> Auch wenn sich das *comparandum* in den meisten Belegen unseres Korpus in Subjektposition befindet, gibt es auch Fälle, bei denen der Vergleich mit der durch das direkte Objekt bezeich-

dt.	deutsche Fonds	sterben	Fliegen
it.	imprese italiane	morire	Mosche
	<i>comparandum</i>	<i>tertium comparationis</i>	<i>comparatum</i>

Tab. 1: Bestandteile der komparativen Phraseme (Burger 2015)

In der Literatur herrscht kein Konsens darüber, welche Elemente die Bestandteile dieses Phraseologismen-Typs bilden (für einen Überblick vgl. Földes 2007, S. 426f.). Jedoch kann behauptet werden, dass „komparative Phraseologismen grundsätzlich aus drei Gliedern bestehen, wobei aber das Vergleichsobjekt [*comparandum*] nicht immer explizit genannt zu werden braucht“ (ebd., S. 427).

Die Beispiele bei (1) sind eine konkrete Instanziierung der abstrakten Phrasem-Konstruktion:

[X V dt. *wie/it. come* Y]

Bei den komparativen Phrasem-Konstruktionen ist die Subjektposition (X) lexikalisch frei, während das *tertium comparationis* (bei (1) das Verb) und das *comparatum* (Y) lexikalisiert sind in dem Sinne, dass das Vorkommen eines bestimmten *tertium comparationis* die Realisierung eines i.d.R. bestimmten *comparatums* vorsieht, um eine konventionalisierte Bedeutung zum Ausdruck zu bringen. Nur die Kookkurrenz von *sterben* und *Fliegen* (und nicht z.B. *Mücken/Ameisen/Marienkäfer*) in der komparativen Struktur drückt das oben beschriebene Konzept aus. Den invariablen Bestandteil der abstrakten Konstruktion bildet die Vergleichspartikel, die „dazu dient, die Komponenten des komparativen Phraseologismus zu verbinden und zu einer semantischen Einheit zusammenzufügen“ (ebd., S. 429).

Als Vergleichspartikeln kommen im Deutschen überwiegend *wie* und im Italienischen *come* vor, wobei auch andere Partikeln bzw. Subjunkturen möglich sind (dt.: *als, als ob, als wenn, wie wenn* und *gleich*; it.: *più di, meno di, meglio di/che, peggio di/che*). Die Position des *tertium comparationis* kann durch ein Verb, ein Adjektiv, ein Adverb oder ein Substantiv und die des *comparatum* durch ein Substantiv, ein Adjektiv, ein Partizip oder einen ganzen Satz besetzt werden:

- (2) a. dt. *wie ein Schlot rauchen* – it. *fumare come una ciminiera*  
 ‘sehr viel rauchen’  
 b. dt. *schön wie die Sonne sein* – it. *essere bello come il sole*  
 ‘sehr schön sein’

neten Entität stattfindet (vgl. Konecny 2010, S. 232): *jdñ. wie die Pest meiden* – it. *evitare qu. come la peste*.

- c. dt. *sich wie neugeboren fühlen* – it. *sentirsi come rinato*  
 ‘sich fit/gesund fühlen’
- d. dt. *päpstlicher als der Papst sein* – it. *essere più papista del papa*  
 ‘sehr konservativ und streng sein’
- e. it. *saperne una più del diavolo* (wörtlich: etwas mehr als der Teufel wissen)  
 ‘sehr hinterlistig sein’
- f. dt. *ein Mann wie ein Schrank*  
 ‘ein kräftiger Mann mit breiten Schultern’
- g. dt. *dümmer sein, als die Polizei erlaubt*  
 ‘sehr dumm sein’
- h. it. *peggio che andar di notte* (wörtlich: schlimmer als in der Nacht zu gehen)  
 ‘von einer schlimmen/unangenehmen Situation/Lage in eine noch schlimmere/unangenehmere geraten’

Unter den komparativen Phrasem-Konstruktionen kann man in beiden Sprachen mehrere syntaktische Grundstrukturen (für das Deutsche vgl. Fleischer 1997, S. 103f. und Földes 2007, S. 425) unterscheiden, die nach hierarchischen Kategorien gemäß dem von Rosch/Mervis (1975) vorgeschlagenen Modell prototypisch organisiert zu sein scheinen. Nimmt man wie in der CxG üblich ein radiales bzw. prototypisches Netzwerk an Konstruktionen an, sind es vor allem zwei Hauptkonstruktionen, die in beiden Sprachen eine wesentliche Rolle spielen:

- a) [ $X_{\text{subj}}$  V (dt. *wie/it. come*  $Y_{\text{subst}}$ )]  
 b) [ $X_{\text{subj}}$   $V_{\text{kopula}}$  Präd.<sub>adj</sub> (dt. *wie/it. come*  $Y_{\text{subst}}$ )]

## 2.1 Die Phrasem-Konstruktion [ $X_{\text{subj}}$ V (dt. *wie/it. come* $Y_{\text{subst}}$ )]

Die quantitativ größere Menge der komparativen Phraseologismen in unserem Korpus enthält sowohl im Deutschen als auch im Italienischen ein Verb als *tertium comparationis* (vgl. auch Földes 2007, S. 426), das i.d.R. dieselbe Bedeutung wie in seiner freien Verwendung hat (Mellado Blanco 2012, S. 4); die Y-Position (die des *comparatum*) wird von einem Substantiv besetzt, das im Deutschen im Nominativ steht (vgl. Földes 2007, S. 430). Somit hat der prototypische komparative Phraseologismus in beiden Sprachen als Konstruktion folgende Form und Bedeutung:

Form: [ $X_{\text{subj}}$  V (dt. *wie/it. come*  $Y_{\text{subst}}$ )]

Bedeutung: die Komponente [dt. *wie/it. come* Y] intensiviert die vom Verb ausgedrückte Tätigkeit, das Geschehen oder einen Zustand.

Das Substantiv steht bei den komparativen Vergleichen i.d.R. im Singular und kann mit dem bestimmten, unbestimmten oder dem Nullartikel vorkommen. Auch Pluralbildungen sind möglich:

- (3) a. dt. *wie der Blitz rennen* – it. *correre come una saetta*  
 ‘sehr schnell rennen’  
 b. dt. *wie ein Schlot rauchen* – it. *fumare come un turco/una ciminiera*  
 (wörtlich: rauchen wie ein Türke/Schornstein)  
 ‘sehr viel rauchen’  
 c. dt. *dumm wie Bohnenstroh sein* – it. *essere stupido come una capra*  
 (wörtlich: dumm sein wie eine Ziege)  
 ‘sehr dumm sein’  
 d. dt. *wie die Fliegen sterben* – it. *morire come le mosche*  
 ‘in großer Menge und in kurzer Zeit sterben’

Manchmal kann das Substantiv durch ein attributives Adjektiv, eine Präpositionalphrase oder einen Relativsatz erweitert werden:

- (4) a. dt. *wie ein begossener Pudel dastehen* – it. *starsene come un cane bastonato*  
 (wörtlich: dastehen wie ein mit einem Stock geschlagener Hund)  
 ‘eingeschüchtert sein’  
 b. dt. *wie Pilze aus dem Boden schießen* – it. *crescere come funghi* (wörtlich: wachsen wie Pilze)  
 ‘sich rasch vermehren’  
 c. dt. *wie Butter an der Sonne (dahinschmelzen)* – it. *sciogliersi come neve al sole* (wörtlich: schmelzen wie Schnee in der Sonne)  
 ‘weich, nachgiebig werden’  
 d. it. *essere come il cane che si morde la coda* (wörtlich: sein wie der Hund, der sich in den Schwanz beißt) – dt. *da beißt sich die Katze<sup>12</sup> in den Schwanz*  
 ‘paradoxe Situation, Teufelskreis’

Diese Erweiterungen dienen nicht nur dazu, das *comparatum* näher zu spezifizieren, sondern sie verleihen dem gesamten Ausdruck mehr Expressivität (Mellado Blanco 2012, S. 26f.).

Seltener kommen auch zwei Substantive an der *comparatum*-Stelle gleichzeitig vor (siehe (5)).

<sup>12</sup> Nach einer Korpusrecherche in DEReKo können an der *comparatum*-Stelle auch Lexeme wie *Hund* und *Schlange* vorkommen, wenn auch mit einer deutlich niedrigeren Frequenz.

- (5) dt. *jdn./etw. fürchten/meiden/scheuen wie der Teufel das Weihwasser* –  
it. *essere come il diavolo e l'acquasanta*  
'gegensätzlich sein'

Bei den komparativen Phraseologismen mit einem Verb als *tertium comparationis* kann die Folge [dt. *wie/it. come* Y<sub>subst.</sub>] hauptsächlich zwei Funktionen ausüben (vgl. Fleischer 1997, S. 105):

- Typ 1: Sie drückt eine „verstärkende Funktion“ (Burger/Buhofer/Sialm 1982, S. 35f.) aus, die im Deutschen durch *sehr, viel, sehr viel* und im Italienischen durch *molto/tanto* (auch *moltissimo/tantissimo*) paraphrasierbar ist.
- Typ 2: Sie spezifiziert die Art und Weise, wie die vom Verb ausgedrückten Tätigkeiten, Geschehen oder Zustände zu interpretieren sind.

Die erste Grundfunktion (Typ 1) kommt in Phraseologismen vor wie: dt. *sich wie ein Schneekönig freuen* – it. *essere contento come una Pasqua* (wörtlich: wie ein Ostern glücklich sein); dt. *wie ein Schneider frieren*; dt. *wie ein Schlot rauchen* – it. *fumare come una ciminiera/un turco* (wörtlich: wie ein Schornstein/Türke rauchen); dt. *wie Hund und Katze sein* – it. *essere come cani e gatti*; dt. *wie ein Loch trinken/saufen* – it. *bere come una spugna* (wörtlich: wie ein Schwamm trinken); dt. *wie ein Espenlaub zittern* – it. *tremare come una foglia* (wörtlich: wie ein Blatt zittern). Beispiele:

- (6) dt. Bis vor wenigen Jahren, sagt sie, hat sie *geraucht wie ein Schlot*. (DEREKO: DIE ZEIT (Online-Ausgabe), 2.12.2010)<sup>13</sup>  
it. Marcellino infatti *fuma come un turco*, dice Muccioli, anche se ha tredici anni da pochi giorni soltanto. (<http://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/1987/07/0/ragazzi-di-muccioli-bl-occiano-la-prima.html> (Stand: 7.7.2017))

Intensivierung als Art und Weise (Typ 2) taucht in den meisten komparativen Phraseologismen mit verbalem *tertium comparationis* auf: it. *chiudersi come un riccio* (wörtlich: sich wie ein Igel schließen) – dt. *sich einigeln*; dt. *wie ein Henker fahren* – it. *guidare come un matto* (wörtlich: fahren wie ein Verrückter); dt. *wie ein Bierkutscher fluchen* – it. *bestemmiare come un turco* (wörtlich: fluchen wie ein Türke); dt. *wie ein Wiesel laufen* – it. *correre come una lepre* (wörtlich: rennen wie ein Hase); *wie der Teufel rennen* – it. *correre come un accidente* (wörtlich: rennen wie ein Quälgeist); it. *saltare come un canguro* (wörtlich: hüpfen wie ein Känguru); dt. *wie ein Marmelotier schlafen* – it. *dormire come un ghiro* (siehe Bsp. (7) und (8)).

<sup>13</sup> Die mit DEREKO gekennzeichneten Belege stammen aus dem Deutschen Referenzkorpus (vgl. Institut für Deutsche Sprache 2015).

- (7) dt. Als der Held des Mordes verdächtigt wird, *flucht sie wie ein Bierkutscher*. (DEREKO: Nürnberger Nachrichten, 21.2.2005)  
 it. Poi, nell'oscurità, un uomo si mise a *bestemmiare come un turco* e lo sentii sfoderare la pistola. ([www.sagarana.it/rivista/numero25/narrativa7.html](http://www.sagarana.it/rivista/numero25/narrativa7.html) (Stand: 7.7.2017))
- (8) dt. Dabei handelt es sich um elektronische Handelssysteme, die *wie Pilze aus dem Boden schießen*. (DEREKO: Die Presse, 17.1.2000)  
 it. I comitati  *crescono come i funghi* e fanno un ottimo lavoro. ([www.notav-avigliana.it/pag1.html](http://www.notav-avigliana.it/pag1.html) (Stand: 7.7.2017))

Während bei (6) der deutsche Phraseologismus *wie ein Schlot rauchen* und sein italienisches funktionales Äquivalent *fumare come un turco/una ciminiera* das VIELRAUCHEN konzeptualisieren, wird bei (7) und (8) eher die Art und Weise der Handlung ausgedrückt. Bei (8) wird dasselbe Bild verwendet, um das RASCHE VERMEHREN von etwas (Handelssysteme und Komitees) zum Ausdruck zu bringen, während die Heftigkeit des Fluchens bei (7) – wie oben ausgeführt – durch den Vergleich im Deutschen mit einer Berufsbezeichnung (Bierkutscher) und im Italienischen mit einer Nationalität (Türke) realisiert wird.

Jedoch sind die Grenzen zwischen Typ 1 und Typ 2 ziemlich fließend. In einigen Fällen kann die Intensivierung nämlich sowohl als Verstärkung des Verbs als auch als dessen Beschreibung fungieren:

- (9) a. dt. *wie ein Schwein (fr)essen* – it. *mangiare come un maiale*  
 'sehr viel und auf eine unfeine Art essen, ohne Manieren'  
 b. dt. *wie ein Wasserfall reden* – it. *parlare come una macchinetta* (wörtlich: wie eine Maschine reden)  
 'sehr viel und unterbrochen reden'  
 c. dt. *wie ein Ochse arbeiten* – it. *lavorare come un bue*  
 'sehr viel und hart arbeiten'

Der Kontext kann für die intendierte Lesart sorgen.

- (10) Susie bestellte eine heiße Schokolade und ein Stück Sachertorte für uns beide und meinte, sie würde heute eine Ausnahme von der Diät machen. Als die heiße Schokolade und die Sachertorte kamen – und ich meinen ersten Bissen gerade in den Mund stecken wollte – drehte sich doch glatt eine Frau am Nebentisch zu uns und meinte, mir würde es nicht schaden, das jetzt nicht zu essen. [...]. Auch andere Gäste blicken mich angewidert an. Hinter uns beginnen zwei junge Männer über mich zu lästern: »Die Dicke da frisst wie ein Schwein.« Dabei habe ich das Stückchen Sachertorte auf meiner Gabel noch



immer nicht in den Mund geschoben. (Erfahrungen aus dem dicken Alltag – Teil I, <http://missy-magazine.de/2011/12/08/erfahrungen-aus-dem-dicken-alltag-%E2%80%93-teil-i/> (Stand: 7.7.2017))

‘sehr viel essen’

- (11) Der junge frisst *wie ein Schwein*, mit offenem Mund, man sieht seine große, rosa Zunge arbeiten (Terézia Mora, *Alle Tage*, München 2013)  
‘auf eine unfeine Art essen, ohne Manieren’

So wird bei (10) eher die Menge gemeint, während bei (11) eher die Art und Weise intendiert wird. Somit können diese Phraseme als polysem betrachtet werden.

## 2.2 Die Phrasem-Konstruktion [ $X_{\text{subj}}$ $V_{\text{kopula}}$ Präd<sub>adj</sub> (dt. *wie/it. come* $Y_{\text{subst}}$ )]

Auch bei der zweithäufigsten Konstruktion in unserem Korpus erscheint ein Substantiv als *comparatum*, jedoch besteht das *tertium comparationis* aus einem adjektivischen Prädikativ. Diese Struktur hat prototypischerweise folgende Form und Bedeutung:

Form: [ $X_{\text{subj}}$   $V_{\text{kopula}}$  Präd<sub>adj</sub> (dt. *wie/it. come*  $Y_{\text{subst}}$ )]

Bedeutung: die Komponente [dt. *wie/it. come* Y] intensiviert die vom Adjektiv bezeichnete Eigenschaft.

Beispiele:

- (12) dt. *fett wie ein Schwein sein* – it. *essere grasso come un maiale*; dt. *leicht wie eine Feder sein* – it. *essere leggero come una piuma*; dt. *schön wie die Sonne sein* – it. *essere bello come il sole*; dt. *störrisch wie ein Esel sein* – it. *essere cocciuto come un mulo*; it. *essere trasparente come l'acqua* (wörtlich: durchsichtig wie das Wasser) – dt. ‘glasklar sein’; dt. *unschuldig wie ein Kind sein* – it. *essere innocente come un bambino*; dt. *schwarz wie die Nacht sein* – it. *nero come la notte*.
- (13) dt. Mein Kind, du bist *schön wie die Sonne* und kannst alles vom Leben haben. (DEREKO: *Sonntagsblick*, 25.12.2005)  
it. Quando si sveglìò, gli s’era fermata davanti una carrozza d’oro, imbottita di velluto, con due cavalli bianchi e dentro c’era una ragazza *bella come il sole* con un abito verde smeraldo. ([www.pinu.it/il%20principe%20che%20sposo%20la%20rana.htm](http://www.pinu.it/il%20principe%20che%20sposo%20la%20rana.htm) (Stand: 7.7.2017))

Bei den obigen Beispielen lässt sich die Vergleichskonstruktion durch dt. *sehr* bzw. *völlig* it. *molto* bzw. *completamente* + Adjektiv paraphrasieren. Das gilt für die Mehrheit der Phrasem-Konstruktionen, die ein Adjektiv als *tertium com-*

*parationis* aufweisen. In anderen – wenigen – Fällen dient der Vergleich nicht der durch *sehr* bzw. *völlig* paraphrasierbaren Verstärkung des Adjektivs, sondern die Folge [Adjektiv dt. *wie/it. come* Y<sub>subst</sub>] ergibt eine nicht transparente, also idiomatische Bedeutung der ganzen Wendung wie im folgenden Beispiel:

- (14) it. *essere vispo come un gallo* (wörtlich: aufgeweckt/munter wie ein Hahn sein)  
 ‘unternehmungslustiger Mann, der Frauen nachläuft’

Hier kann das Adjektiv nicht in seiner wörtlichen Bedeutung interpretiert werden. Mit *essere vispo come un gallo* wird ein unternehmungslustiger Mann bezeichnet, der den Frauen nachläuft. Das Lexem *gallo* ‘Hahn’ spezifiziert also die intendierte Lesart des Adjektivs näher. Diese Wendung bezieht sich auf die „symbolische Funktion“ (Dobrovól’skij/Piirainen 2002, S. 35) des Hahns: In vielen Kulturen steht der Hahn u.a. für die *Männlichkeit*, da i.d.R. ein Hahn mit sehr vielen Hennen im Hühnerstall lebt, die von ihm dann befruchtet werden. Diese Konzeptualisierung spiegelt sich in den Wendungen in (15) und (16) wider:

- (15) dt. *der Hahn im Korb sein* – it. *essere il gallo nel pollaio* (wörtlich: der Hahn im Hühnerstall sein)  
 ‘der einzige Mann unter Frauen sein’
- (16) it. *fare il gallo* (wörtlich: den Hahn machen/spielen)  
 ‘den Fraueneroberer spielen’

Der Hahn symbolisiert also bei (14) bis (16) Männlichkeit, wobei (15) und (16) als Metaphern zu sehen sind, da sich ihre idiomatische Bedeutung aus der ganzen Konstruktion ergibt und nicht lediglich aus einer einzigen Konstituente (dt. *der Hahn/it. il gallo*) (Dobrovól’skij/Piirainen 2002, S. 40).

### 3. Vergleich vs. Metapher

Auf sprachlicher Ebene sind Vergleiche eng mit Metaphern verbunden. Diese enge Beziehung wurde bereits in der Antike erkannt. Quintilian und Cicero sahen z.B. die Metapher als „verkürzten Vergleich“, während nach Aristoteles der Vergleich eine Unterkategorie der Metapher ist (Skirl/Schwarz-Friesel 2013, S. 12). Auch in der Kognitiven Linguistik herrscht kein Konsens darüber, wie Metaphern und Vergleiche zu betrachten sind. Nach einigen Sprachwissenschaftlern sind Metaphern als implizite Vergleiche, nach anderen sind Vergleiche implizite Metaphern (Croft/Cruise 2004, S. 211f.).

Geht man von der Auffassung von Lakoff/Johnson (1980) aus, ist die Metapher kein rein rhetorischer Schmuck, denn das ganze menschliche Konzeptsystem

ist metaphorischer Natur. Nach den Autoren ist die Metapher als eine Übertragung (*metaphorical mapping*) von einem Konzept einer Ausgangsdomäne in ein Konzept einer Zieldomäne zu verstehen (ebd., S. 5). Zwischen den zwei konzeptuellen Domänen existieren laut Lakoff und Johnson metaphorische Relationen bzw. *metaphorical mappings*.<sup>14</sup> Ein Beispiel für eine Metapher liegt in (17) vor.

- (17) a. dt. Marias Mann ist ein Bär.  
b. it. Il marito di Maria è un orso.

Die Struktur [X ist Y], wo X für eine Person und Y für ein Tier steht, scheint im Deutschen und im Italienischen sehr oft vorzukommen. Als Tiere erscheinen häufig solche, die in der Bibel oder in Fabeln auftauchen. Sie stehen als Symbole für bestimmte Eigenschaften, Merkmale, Charaktere, die dann auf Menschen übertragen werden (vgl. Dobrovolskij/Piirainen 2002, S. 157-162). Bei (17) werden Eigenschaften, die typisch für einen Bären sind, auf Menschen übertragen (BÄR → MENSCH).<sup>15</sup> Im deutschen Satz wird zum Ausdruck gebracht, dass Marias Mann ein großer, kräftiger, vielleicht auch stark behaarter Mann ist, der möglicherweise vom Wesen her auch etwas ungeschickt und gutmütig erscheint (Duden 1993, S. 407). Der italienische Satz hat dagegen eine andere Lesart, da mit it. *orso* 'Bär' eine Person (in der Regel ein Mann) bezeichnet wird, die als menschenfeindlich gilt (Sabatini/Coletti 2005, S. 1769). Beim Beispiel (17) handelt es sich sowohl im Deutschen als auch im Italienischen um konventionalisierte und lexikalisierte Metaphern, d.h. die zusätzlichen Bedeutungen der Wörter (dt. *Bär*/it. *orso*) gehören zum Lexikon der jeweiligen Sprache. Das zeigt, dass die symbolischen Funktionen von *Bär* sprachspezifisch sind (Dobrovolskij/Piirainen 2002, S. 163-169), denn das Wort dt. *Bär*/it. *orso* in (17) evoziert bei deutschen und italienischen Sprechern eine unterschiedliche Konzeptualisierung. Dies könnte daran liegen, dass in Italien das Auftreten des Bären in der Natur noch stärker im Bewusstsein verankert ist als in Deutschland, wo möglicherweise der Eindruck vom gezähmten Bären im Zirkus oder im Zoo vorherrschend ist. Dobrovolskij/Piirainen (2002, S. 163-169) führen außerdem aus, dass in der modernen westlichen Gesellschaft Bären mit Kuscheltieren bzw. Stofftieren assoziiert werden, daher erscheinen sie einerseits als stark, groß und gefährlich, andererseits als liebevoll und süß.<sup>16</sup> Das erklärt auch

<sup>14</sup> Nach Croft/Cruse (2004, S. 207) impliziert die Aktivierung einer Metapher nicht nur die Übertragung der Korrespondenzen zwischen den zwei Domänen, sondern auch eine Art *Blending* 'Fusion' der Domäne. Wie wir sehen werden, spielt das *Blending* eine wichtige Rolle für die Unterscheidung Metapher vs. Vergleich.

<sup>15</sup> Im Folgenden erfolgt, wie in der Kognitiven Metaphertheorie üblich, die Kennzeichnung der konzeptuellen Bereiche durch Kapitälchen.

<sup>16</sup> Allerdings ist die negative Konnotation im Deutschen in den idiomatischen Wendungen *jdm. einen Bären dienen* 'unbeabsichtigt jdm. schaden' und *jdm. einen Bären aufbinden* 'jdm.

die unterschiedliche Konnotation, die dem Bären in der Phraseologie zugeschrieben wird (siehe unten). Wie bei der Metapher werden auch beim Vergleich zwei unterschiedliche Domänen involviert. Beim komparativen Phrasem *stark wie ein Bär sein* stellt STÄRKE die Zieldomäne, während BÄR die Ausgangsdomäne ist (vgl. Mellado Blanco 2012, S. 7). In Anlehnung an Croft/Cruse (2004) unterscheiden wir im Folgenden prototypisch zwischen Metaphern und Vergleichen (ebd., S. 212-215). Beim Vergleich habe der Satz die folgende Struktur [X ist wie Y], das heißt die zwei Entitäten ähneln sich in einigen Merkmalen/Eigenschaften. Die Struktur [X ist Y] prädiere dagegen direkt einige Eigenschaften von X. Diese Unterscheidung wird deutlich, wenn wir uns eine Umformung des oben genannten Belegs (17) anschauen:

- (18) a. Marias Mann ist ein Bär.  
 b. Marias Mann ist wie ein Bär.

In (18a) werden die Eigenschaften vom Subjekt (Marias Mann) profiliert, während in (18b) der Vergleich zwischen Marias Mann und einem Bären ausgedrückt wird. Wie Skirl/Schwarz-Friesel (2013, S. 12) bemerken, wird bei der Metapher eine IST-Relation prädiert, „die im Normalfall einen logischen Widerspruch ergibt“, während der Vergleich eine IST-WIE-Relation i.d.R. ohne Widerspruch zum Ausdruck bringt. Trotz der Unterschiede in ihrer sprachlichen Form benötigten sowohl Metaphern als auch Vergleiche eine Interpretation auf konzeptueller Ebene, die nach Skirl/Schwarz-Friesel (2013, S. 12) ein Zeichen für ihre enge Bindung ist. Beide werden nämlich so gedeutet: MARIAS MANN IST WIE EIN BÄR BEZÜGLICH BESTIMMTER MERKMALE.

Croft/Cruse (2004, S. 213) führen jedoch aus, dass Vergleiche wie bei [X ist wie Y] nicht gerade prototypisch sind, da in den meisten Fällen die gemeinsamen Merkmale explizit genannt werden. Die Autoren nennen diese Eigenschaft „restricted mapping“ zwischen zwei Domänen, das sich vom „open mapping“ der Metapher unterscheidet. Diese Beobachtung findet auch eine Bestätigung in den komparativen Phrasemen unseres Korpus, bei denen das *tertium comparationis* immer die gemeinsamen Merkmale/Eigenschaften zwischen X und Y ausdrückt.<sup>17</sup>

Die konventionalisierte Bedeutung der komparativen Phraseologismen mit dt. *Bär/it. orso* ist davon abhängig, welche Symbole eine Sprachgemeinschaft dem Tier zuschreibt. Der Sprachvergleich Deutsch-Italienisch zeigt viele Analogien, jedoch auch einige Divergenzen. Sowohl im Deutschen als auch im

---

anlügen' enthalten.

<sup>17</sup> Eine Besonderheit hingegen stellen antiphrastische Vergleichsphaseme dar (vgl. Mellado Blanco 2015a).

Italienischen steht der Bär für *Wildheit* (Bsp. bei (19))<sup>18</sup> und *Stärke* (Bsp. bei (20)). Jedoch nur im Italienischen symbolisiert der Bär *Plumpheit* (Bsp. bei (21)). Im Deutschen steht er für *Hunger* und *Gier* (Bsp. (22), vgl. auch *einen Bärenhunger haben*), im Italienischen werden diese Eigenschaften jedoch vom Wolf symbolisiert (it. *avere una fame da lupi*). Die Wendungen bei (23) sind dadurch motiviert, dass Bären prototypische Tiere sind, die in den Winterschlaf fallen.

- (19) a. dt. *behaart wie ein Bär sein* – it. *essere peloso come un orso*  
 ‘sehr behaart’  
 b. dt. *schwitzen wie ein Bär* – it. *sudare come un orso*  
 ‘viel schwitzen’
- (20) a. dt. *stark wie ein Bär sein* – it. *essere forte come un orso*  
 ‘sehr stark’  
 b. dt. *einen Schlag wie ein Bär haben*  
 ‘sehr fest zuschlagen können’
- (21) it. *ballare/camminare/muoversi/come un orso* (wörtlich: *tanzen/laufen/sich bewegen wie ein Bär*)  
 ‘plump, schwerfällig, ohne Anmut’
- (22) dt. *hungrig wie ein Bär sein*  
 ‘sehr hungrig’
- (23) dt. *wie ein Bär schlafen* – it. *dormire come un orso*  
 ‘sehr tief schlafen’

Vergleicht man die komparativen Phraseologismen in (19) bis (23) und die Metapher in (17), wird ein weiterer Unterschied klar, den Croft/Cruise (2004) thematisieren: Während die zwei Domänen bei der Metapher als verschmolzen bzw. fusioniert erscheinen, sind sie beim Vergleich getrennt: „In a simile, we are certainly invited to consider the two domains together, but they are presented as distinct.“ (ebd. 2004, S. 213).

<sup>18</sup> Im Italienischen und Deutschen kommt *sudare* ‘schwitzen’ bei festen Vergleichen meistens in Verbindung mit *Schwein* bzw. *maiale* ‘Schwein’ vor, wobei im Internet auch Belege mit *orso* ‘Bär’ zu finden sind.

#### 4. Vergleich oder Metapher? Unterschiede im Deutschen und Italienischen

Dass die Beziehung zwischen Metapher und Vergleich sehr eng ist, zeigen die nächsten Beispiele. Bei (24) wird dasselbe Konzept im Deutschen durch einen Vergleich und im Italienischen mittels einer Metapher realisiert. Bei (25) und (26) liegt genau das Gegenteil vor:

- (24) dt. *wie ein Schießhund aufpassen* – it. *avere mille occhi* (wörtlich: tausend Augen haben)  
'sehr aufmerksam sein'
- (25) dt. *sich einigeln* – it. *chiudersi come un riccio* (wörtlich: sich schließen wie ein Igel)  
'sich zurückziehen'
- (26) dt. *Hummeln im Hintern haben* – it. *girare come una trottola* (wörtlich: sich drehen wie ein Kreisel)  
'sich ständig bewegen', 'immer in Aktion sein, keinen Stillstand oder kein Innehalten ertragen'

Das reflexive Verb *sich einigeln* in (25) besteht aus der Verbpartikel *ein*, das immer eine Bewegung bezeichnet, und dem Substantiv *Igel* (vgl. die inchoative Bedeutung der Verbpartikel *ein* bei Fleischer/Barz 1995). Das Ergebnis ist eine sehr ausdrucksvolle Metapher, die die Bewegung des Igel evoziert, der sich bei Gefahr zu einer Kugel zusammenrollt und seine Stacheln aufrichtet. Genau diese Bewegung wird auch beim Italienischen Vergleich bildhaft realisiert, wobei das Verb *chiudersi* 'sich schließen' metaphorisch verwendet wird, um das Sich-in-sich-selbst-Zurückziehen auszudrücken.<sup>19</sup>

Der komparative Phraseologismus dt. *gehen wie auf Eiern* lässt sich primär durch 'sehr vorsichtig gehen' paraphrasieren (Bsp. (27)).

- (27) Schon beim Regen ist es unglaublich glatt, vor allem, wenn man Gummisohlen hat, und die haben viele. Noch schlimmer ist es aber bei Schneematsch. Da sind unsere Schüler *wie auf Eiern gegangen*. (DEREKO: Braunschweiger Zeitung, 25.1.2006)

Jedoch sind im Korpus auch einige wenige Belege enthalten, bei denen das *tertium comparationis*, das Verb *gehen*, nicht wörtlich verwendet wird. Der ganze komparative Phraseologismus wird metaphorisch gebraucht um 'sehr vorsichtig vorgehen' zum Ausdruck zu bringen (Bsp. (28)).

<sup>19</sup> Möglich ist auch die Variante *chiudersi a riccio* (wörtlich: sich igelhaft schließen) 'sich zurückziehen' oder, wenn auch weniger frequent, die Metapher [X è un riccio].

- (28) Sie *gehen* vielmehr überall im Osten *wie auf Eiern*, weil sie fürchten mit Investitionen hereinzufallen. (DEREKO: Nürnberger Nachrichten 31.10.2000, S. 5)

Das italienische funktionale Äquivalent *it. camminare sulle uova* (wörtlich: auf Eiern laufen) wird überwiegend mit den Bedeutungen 'sich in einer sehr schwierigen Situation befinden, in der bei jeder Handlung/Entscheidung mit Schäden zu rechnen ist' (Bsp. (29)) oder 'sehr vorsichtig vorgehen' (Bsp. (30)) metaphorisch verwendet:

- (29) Credo che da parte di alcuni dirigenti scottati dalle note vicende giudiziarie che hanno coinvolto le arcate ci sia un atteggiamento, che umanamente comprendo, di estrema cautela. Si trovano a *camminare sulle uova*. (La Repubblica, 1.6.2014)
- (30) Ma trattandosi di uno scontro fra una donna e un afro-americano, i primi due non bianchi, no wasp, non ebrei ai massimi livelli del New York Times, anche la truppa e loro stessi devono *camminare sulle uova*, per evitare quelle accuse di „scorrettezza politica“ e di „insensibilità“ che lo stesso giornale non esita a lanciare contro chi non condivide la loro cultura progressista e liberale. (La Repubblica, 25.4.13)

Im Korpus finden sich jedoch auch zahlreiche Belege, bei denen dieses Konzept mit demselben lexikalischen Material in Form eines Vergleichs versprachlicht wird. Dies beweist erneut, wie fließend bei den Sprechern die Grenzen zwischen Metapher und Vergleich sind:

- (31) „In questo momento dobbiamo renderci conto che il contesto in cui si lavora è un po' *come camminare sulle uova*“ (La Repubblica, 12.9.2010)
- (32) „No. Ma io ho un temperamento prudente. Rifletto prima di parlare, questo mi ha aiutato. Certo, era *come camminare sulle uova*: ho commesso errori, ma mai errori gravi. Mi adattai, scelsi di essere molto appartata, di non immischiarmi in nulla“ (La Repubblica, 20.1.2014)

Dieses Phänomen betrifft auch andere Phraseologismen. So kann man im Deutschen das Konzept SEHR LANGSAM LAUFEN sowohl in Form eines komparativen Phraseologismus als auch einer Metapher sprachlich realisieren:

- (33) dt. *eine Schnecke sein/langsam wie eine Schnecke sein/im Schnecken-tempo gehen* – it. *essere una lumaca* (wörtlich: eine Schnecke sein)/ *camminare come una tartaruga/lumaca* (wörtlich: laufen wie eine Schildkröte/Schnecke)  
'sehr langsam laufen'

Dieselbe Wechselbeziehung liegt auch im Italienisch für SEHR PÜNKTLICH SEIN vor:

- (34) dt. *pünktlich wie ein Schweizer Uhrwerk/die Maurer* – it. *puntuale come un orologio svizzero/spaccare il minuto* (wörtlich: die Minute spalten)  
 ‘sehr pünktlich sein’

Wie die obigen Beispiele zeigen, können Sprachen auf unterschiedliche Strategien zurückgreifen, um die Intensivierung zum Ausdruck zu bringen (Zeschel 2012, S. 52), das heißt, die Art der Intensivierung kann auch sprachspezifisch sein. Da das Deutsche eine synthetische Sprache (Primus 1997) ist, bedient es sich neben der Flexion auch ausgiebig der Komposition (vgl. Zeschel 2012, S. 71). Daher gibt es in unserem Korpus auch viele Fälle, bei denen man im Deutschen ein Kompositum hat, während das funktionale Äquivalent im Italienischen in der Form einer Phrasem-Konstruktion realisiert wird (siehe Bsp. in (35)).<sup>20</sup> Es kann jedoch auch vorkommen, dass im Deutschen ein Vergleichsphraseologismus vorliegt, während das Italienische die Struktur [X *ha* Det Substantiv *di/da* Y] aufweist (Bsp. in (36)). Mellado Blanco (2011, S. 5) nennt all diese Konstruktionen „phraseologische Komposita mit Vergleichswert“, da ihre Funktion darin besteht, einen (konventionalisierten) Vergleich zum Ausdruck zu bringen, ohne dass eine Vergleichspartikel in der Form vorliegt.

- (35) a. it. *essere trasparente come l’acqua* (wörtlich: durchsichtig wie das Wasser sein) – dt. *glasklar sein*  
 ‘durchsichtig, hell sein’, ‘total eindeutig sein’  
 b. it. *essere bianco come un cadavere* (wörtlich: weiß wie eine Leiche sein) – dt. *leichenblass sein*  
 ‘sehr blass’  
 c. it. *essere sordo come una campana* (wörtlich: taub wie eine Glocke sein) – dt. *stocktaub sein*  
 ‘völlig taub sein’  
 d. it. *essere nero come un corvo* (schwarz wie eine Rabe sein) – dt. *rabenschwarz sein*  
 ‘sehr schwarz sein’  
 e. it. *essere dolce come il miele* (süß wie der Honig sein) – dt. *honigsüß/zuckersüß sein*  
 ‘sehr süß sein’  
 f. it. *cantare come un angelo* (wörtlich: wie ein Engel singen) – dt. *wie ein Engel singen/engelsgleich singen*  
 ‘sehr melodisch, harmonisch singen’

<sup>20</sup> Zu den phraseologischen Komposita bzw. Vergleichskomposita siehe Mellado Blanco (2008).



- (36) a. dt. *Augen wie ein Luchs haben* (auch: Luchsaugen) – it. *avere gli occhi di lince*  
 ‘sehr gut/scharf sehen’
- b. dt. *hungrig wie ein Bär sein* (auch Bärenhunger haben) – it. *avere una fame da lupi* (wörtlich: Hunger von Wolf haben)  
 ‘sehr viel Hunger haben’
- c. dt. *ein Löwenherz haben* – it. *avere il cuore di tigre* (wörtlich: das Herz von Tiger haben)  
 ‘sehr mutig sein’
- d. dt. *ein Spatzenhirn haben* – it. *avere il cervello di gallina* (wörtlich: das Gehirn einer Henne haben)  
 ‘ziemlich dumm sein’
- e. dt. *singen wie eine (rostige) Gießkanne* – it. *voce da rana/come una rana*  
 ‘nicht singen können’

## 5. Komparative Phrasem-Konstruktionen aus Sicht der CxG

In Kapitel 1 ist bereits darauf hingewiesen worden, dass komparative Phrasem-Konstruktionen im Sinne der Konstruktionsgrammatik sind, also konventionalisierte Form-Inhaltspaare (Ziem/Lasch 2013, S. 18). In diesem Kapitel geht es um eine Beschreibung der Phrasem-Konstruktionen innerhalb der CxG, wobei ihre Hauptmerkmale im Folgenden noch einmal kurz zusammengefasst bzw. weiter ergänzt werden sollen. Will man ihre abstrakte Grundstruktur formalistischer beschreiben, kann diese wie folgt dargestellt werden – (A1) und (A2) modellieren die Bedeutung HOHE INTENSITÄT, (B1) und (B2) eine bestimmte ART UND WEISE (vgl. die in Kap. 2.1 beschriebenen Typen 1 und 2).

### Typ 1:

(A1)

[[NP1 <sub>NOM</sub> ] [VP] [wie NP2 <sub>NOM</sub> ]]	FORM
[[SUBJ] [PRÄD] [SEHR]/[VIEL]]	BEDEUTUNG

- (37) *essen wie ein Scheunendrescher*  
 ‘viel essen’
- (38) *sich freuen wie ein kleines Kind*  
 ‘sich sehr freuen’
- (39) *sparen wie die Weltmeister*  
 ‘viel sparen’

- (40) *jemanden hassen wie die Pest*  
 ‘jemanden sehr hassen’

Überwiegend handelt es sich dabei um intransitive oder reflexive Verben, es gibt jedoch auch Vergleichsphraseme mit transitiven Verben (z.B. (40)). Das *comparatum* [NP2<sub>NOM</sub>] ist meist ein Nomen oder ein Adjektiv, aber nicht ausschließlich, wie oben gezeigt wurde. Partizipien als NP2 sind möglich, wenn sie adjektivische Funktion übernehmen: z.B. *sich wie gerädert/neugeboren fühlen* (siehe Bsp. (50) und (51)). Dies gilt ebenso für lexikalisierte Partizipien, die als Prädikatsnomen zur Kopula in Erscheinung treten (siehe (41)).

(A2)

[[NP1 <sub>NOM</sub> ] [VP <sub>KOP</sub> ] [ADJ] [wie NP2 <sub>NOM</sub> ]]	FORM
[[SUBJ] [PRÄD] [SEHR ADJ]]	BEDEUTUNG

- (41) *gespannt sein wie ein Flitz(e)bogen* (od. *Regenschirm*)  
 ‘sehr gespannt sein’
- (42) *fit sein wie ein Turnschuh*  
 ‘sehr fit sein’
- (43) *dumm sein wie Brot*  
 ‘sehr dumm sein’

NP2 ist dabei keinesfalls frei wählbar, sondern ist entweder völlig idiosynkratisch (z.B. (43)) oder bildet sozusagen eine Reihe mit verwandten Lexemen, und zwar in dem Sinne, dass etliche Hyponyme von *Brot* in (43) innerhalb dieser komparativen Phrasem-Konstruktion lizenziert werden können (z.B. *DDR-Brot, Gerstenbrot, Knäckebrot, Konsumbrot, Toastbrot, Weißbrot*)<sup>21</sup>, ohne dass sich die Bedeutung ändert. Dennoch ist NP2 in all diesen Fällen nicht vorhersagbar – im Unterschied zu freien Vergleichen wie *Er freut sich wie sein Vater* oder *Sie ist fit wie andere Menschen nach 10 Stunden Schlaf*. Dass das *comparatum* in all diesen Fällen so heißt, wie es heißt, ist Ergebnis einer sprachlichen Konvention, eine Ähnlichkeit zwischen NP1 und NP2 besteht meist gerade nicht, im Unterschied zu den freien Vergleichen, wo diese Ähnlichkeit durch Referenz auf die verglichenen außersprachlichen Entitäten ja gerade hypostasiert wird oder tatsächlich besteht. Der Mehrwert von Vergleichsphrasemen ist also nicht referenzieller, sondern semantisch-pragmatischer Natur. Je weniger Zusammenhang zwischen dem *tertium comparationis* (dem Verb oder der Kopula + Ad-

<sup>21</sup> Alle Beispiele und Belege aus Kapitel 5 stammen aus DEREKo.

ektiv) und NP2 zu bestehen scheint, desto origineller das Phrasem und desto größer scheint die Lust der Sprecher zu sein, es in den aktiven Sprachschatz aufzunehmen. Zwischen *dumm* und *Brot* kann kein semantischer Zusammenhang konstruiert werden, jedoch können metaphorische (siehe Kap. 4) und metonymische Relationen bestehen: wie z.B. zwischen *gespannt* und *Regenschirm* oder zwischen *Turnschuh* und *fit*.

Strukturell gesehen sind komparative Phrasem-Konstruktion nichts Besonderes. Intransitive und (di)transitive Argumentstrukturen und Vergleichsphraseme lassen sich in der gleichen **Konstruktionstaxonomie** (Croft 2001, S. 26) darstellen (siehe Abb. 1).

Formal gesehen weisen Vergleichsphraseme also keinerlei unvorhersagbare Eigenschaften auf. Die einzelnen Konstituenten – [Subj], [V<sub>intr</sub>/V<sub>Kop</sub>], [Präd], [Obj] – verhalten sich wie diejenigen in Intransitiv- und Ditransitivkonstruktionen;<sup>22</sup> auch ein Attribut ([Mod] für *Modifikator*), wie hier ein Adverb oder eine Adverbialphrase, passt sich in die Argumentstruktur eines komparativen Phraseologismus genauso ein wie in eine „freie Syntax“. Der Unterschied liegt freilich in der Verfestigung bestimmter NP2-Tokens (*Schlot*, *Turnschuh*, *Heu*), die einen „idiosynkratischen Effekt“ nach sich zieht, i.e. denjenigen einer bestimmten Register- oder Stilzugehörigkeit, einer bestimmten Konnotation wie z.B. pejorativ, scherzhaft, ironisch, euphemistisch, hyperbolisch. Dies kann „normale“ Syntax nicht leisten.

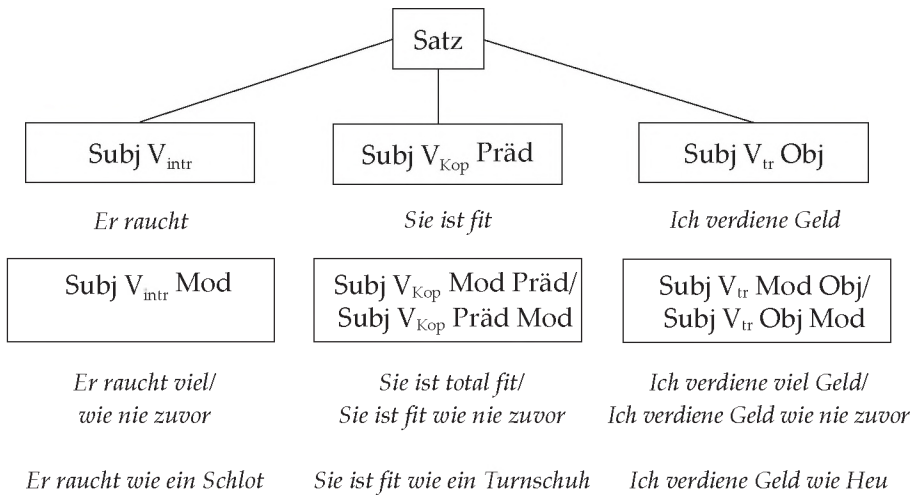


Abb. 1: Konstruktionstaxonomie von freien Vergleichen und Vergleichsphrasemen

<sup>22</sup> Für eine konstruktionistische Beschreibung der ditransitiven Phraseologismen im Deutschen, Französischen und Italienischen vgl. De Knop/Mollica (2016).

## Typ 2:

(B1)

[[NP1 <sub>NOM</sub> ] [VP] [wie NP2 <sub>NOM</sub> ]]	FORM
[[SUBJ] [PRÄD] [IRGENDWIE]]	BEDEUTUNG

Dieser Konstruktionstyp ist dadurch gekennzeichnet, dass erstens die Leerstelle [NP2] komplexer Natur sein kann – mit adjektivischen oder lokativen Attributen, die meist metaphorischen Charakter haben – und dass ihre Bedeutung auf abstrakter Ebene eine Art und Weise ausdrückt, die prototypischerweise für ‘gut’ oder ‘schlecht’ steht ((44), (45)):

(44) *leben wie Gott in Frankreich*  
‘gut leben’

(45) *sich benehmen wie eine offene Hose/wie die Axt im Walde*  
‘sich schlecht benehmen’

Aber eben nicht nur – und das macht diese Konstruktion auf Diskursebene so „spannend“:

(46) *zerplatzen wie eine Seifenblase*  
‘plötzlich und unwiederbringlich zerstört werden’

(47) *ETWAS wie die Lemminge TUN*  
‘in großer Anzahl und *meist* ohne nach-zudenken’ – SUBJ [+hum]

Der Fall (47) ist insofern kurios, als es kein festes *tertium comparationis* gibt. Zwar sind die Verben *stürzen*, *folgen*, *rennen*, oft im *path-and-manner*-Modus (nicht selten metaphorisch, vgl. (48)), der häufigste Fall, aber auch andere Bewegungsverben wie *purzeln*, *fallen*, *springen*, *laufen* finden sich im Sprachgebrauch:

(48) Frau Kollegin Waschke, ich habe das durchaus zur Kenntnis genommen. Aber ich habe noch nie eingesehen, dass es, wenn es 14-mal falsch gemacht worden ist, unbedingt notwendig ist, sich *wie die Lemminge* hinterherzustürzen und den gleichen Fehler noch einmal zu machen. (DEREKO: Protokoll der Sitzung des Parlaments Hessischer Landtag am 13.5.2008)

Zudem kann das Subjekt auch [–hum] und die Bedeutung ‘einer nach dem anderen’ sein, wie in (49):

- (49) Dass sich ein Tag zur Unverschämtheit entwickeln wird, zeigt sich in der Regel schon morgens im Bad. Dann nämlich, wenn sich ein Wattestäbchen todesmutig in den Abgrund des Waschbeckens stürzt und ihm, elektrostatisch aufgeladen, alle Kollegen wie die Lemminge hinterherpurzeln. (DEREKO: Nürnberger Zeitung, 17.11.2012, S. 9)

Wir haben es bei (47) bis (49) also nicht nur mit unterschiedlichen semantischen Spezifikationen der semantischen Rolle (AGENS) zu tun ([+/-hum]), sondern auch mit Polysemie. Zudem scheint dieser Konstruktion auf abstrakter Ebene ein Bewegungsverb (meist verbunden mit einer Richtungsangabe) anzugehören, das durch das *comparatum* [*wie die Lemminge*] lizenziert wird. Alle diese (Bewegungs-)Verben sind Instanzen eines abstrakten Schemas, welches mit [[NP<sub>NOM</sub>] [INTR. BEWEGUNGSVERB] [*wie die Lemminge*]] wiedergegeben werden kann.

Statt eines Nomens kann die Art und Weise, wie das Verb modifiziert wird, auch durch ein Adjektiv oder ein Partizip in adjektivischer Funktion ausgedrückt werden:

(B2)

[[NP1 <sub>NOM</sub> ] [VP] [ <i>wie ADJ/PART</i> ]]	FORM
SUBJ PRÄD IRGENDWIE	BEDEUTUNG

- (50) *sich wie gerädert/wie neugeboren fühlen*  
 ‘sich schlecht/gut fühlen’
- (51) *sich aufführen wie gestört*  
 ‘sich schlecht aufführen [i.e. benehmen]’

Wie können diese Ergebnisse aus Sicht der Konstruktionsgrammatik interpretiert werden? Muss von mehreren eigenständigen Konstruktionen ausgegangen werden oder lassen sich die vier Fälle von (A) und (B) zusammenfassen?

Zu den Theoremen der meisten Ansätze der Konstruktionsgrammatik gehört die Annahme von **Vererbungsbeziehungen** zwischen Konstruktionen (Ziem/Lasch 2013, S. 65). An oberster Stelle steht dabei die Konstruktion mit dem größten Abstraktionsgrad. Vererbt werden können Informationen sowohl formaler als auch inhaltlicher Natur, wobei einige Relationen besonders salient sind. Goldberg (1995, S. 74-97) unterscheidet vier (semantische) Vererbungsarten: Polysemie- und Teil-Ganzes-Beziehungen, Beispiel-von-Beziehungen sowie Beziehungen der metaphorischen Erweiterung (nach Ziem/Lasch 2013,

S. 98ff.).<sup>23</sup> Das „taxonomisch strukturierte[s], feinkörnige[s] Netzwerk von miteinander verbundenen Konstruktionen“ (ebd., S. 198) wird in der CxG bekanntlich *Konstruktikon* genannt. Die Summe aller Konstruktika würde somit das sprachliche Wissen repräsentieren. Je nach konstruktionsgrammatischem Ansatz wird angenommen, dass Informationen von der höchsten Ebene auf die jeweils hierarchisch niedrigere Konstruktion vollständig oder nur partiell vererbt werden (ebd., S. 96). Im Folgenden soll nach Anlehnung an Traugott (2008a, S. 236) ein Konstruktikon der Vergleichsphraseme skizziert werden. Folgende Ebenen sollen unterschieden werden:

- a) *Makrokonstruktionen* („meaning-form pairings that are defined by structure and function“),
- b) *Mesokonstruktionen* („set of similar behaving specific constructions“),
- c) *Mikrokonstruktionen* („individual construction types“),
- d) *Konstrukte* („the empirically attested tokens“).

Ein Konstruktikon von Vergleichsphrasemen könnte somit wie folgt aussehen:<sup>24</sup>

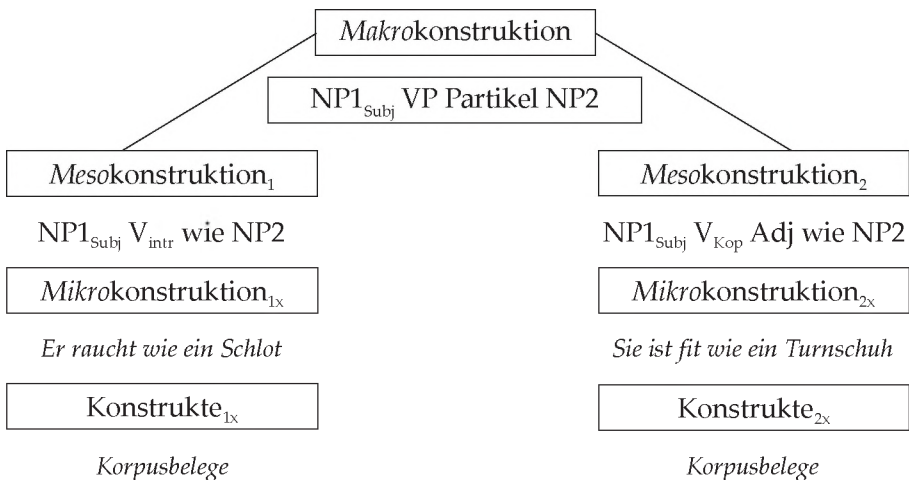


Abb. 2: Konstruktikon für komparative Phrasem-Konstruktionen

<sup>23</sup> Dort auch die Zusammenfassung der Kritik an Goldberg.

<sup>24</sup> Der phraseologische Charakter der Vergleichskonstruktionen manifestiert sich erst auf der Ebene der Mikrokonstruktionen; die Ebenen der Makro- und Mesokonstruktionen können hingegen freie und phraseologische Strukturen instanzieren.

Die abstrakte Makrokonstruktion auf der höchsten und schematischsten Ebene enthält vier Leerstellen (NP1, VP, Partikel, NP2). Da NP1 gänzlich frei wählbar ist und lediglich die Anforderung der Subjektfunktion erfüllen muss (im Folgenden aus der Betrachtung ausgeklammert), werden die anderen drei (VP, Partikel, NP2) nach und nach spezifiziert. Zunächst können auf der nächst niedrigeren Ebene, derjenigen der Mesokonstruktionen, Aktantenspezifizierungen des Prädikats (VP) und der NP2 sowie die lexikalischen Instanzen der Partikel angesetzt werden: z.B. intransitives Verb oder Kopula + Adj, NP2 als definites Substantiv oder die Partikel *wie* oder *wie wenn*. Dadurch ist auf der nächsten Ebene eine Vielzahl von Mikrokonstruktionen möglich, in denen alle Slots lexikalisch instantiiert sind. Sehen wir uns die möglichen Konstituenten von Mesokonstruktionen für das Deutsche und Italienische an (in Kursiv die prototypische Variante):

	<b>Deutsch</b>	<b>Italienisch</b>
<b>VP</b>	$V_{intr} V_{Kop} + Adj, V_{refl} V_{tr} 0$	$V_{intr} V_{Kop} + Adj, V_{refl} V_{tr} 0$
<b>Adj</b>	<i>Positiv, Komparativ</i>	<i>Positiv, Komparativ</i>
<b>Partikel</b>	<i>wie, als, als ob, als wenn, wie wenn</i>	<i>come, più di, meglio di/che, peggio di/che</i>
<b>N2</b>	<i>Det-Subst, Mod-Subst, Partizip, Ortsadverbiale, Attributsatz, etc.</i>	<i>Det-Subst, Subst-Konj-Subst, Subst-Relativsatz, Partizip, etc.</i>

Tab. 2: Vergleichsphraseme auf der Ebene der Mesokonstruktionen

Auf der Ebene der (immer noch *token*-verfestigten) Mikrokonstruktionen sind dann alle lexikalischen Spezifizierungen instantiiert:

	<b>VP</b>	<b>Partikel</b>	<b>NP2</b>
<b>Deutsch</b>	<i>rauchen</i>	<i>wie</i>	<i>ein Schlot</i>
	<i>schmecken</i>	<i>wie</i>	<i>eingeschlafene Füße</i>
	<i>lügen</i>	<i>wie</i>	<i>gedruckt/ es im Buche steht/ dass sich die Balken biegen</i>
	0 (stattdessen Kollokation <i>Es herrschen Zustände</i> )	<i>wie</i>	<i>im alten Rom</i>
	...	...	...

	VP	Partikel	NP2
Italienisch	<i>morire</i>	<i>come</i>	<i>le mosche</i>
	<i>essere</i>	<i>come</i>	<i>cani e gatti</i>
	<i>sentirsi</i>	<i>come</i>	<i>rinato</i>
	<i>essere</i>	<i>peggio che</i>	<i>andar di notte</i>
	...	...	...

Tab. 3: Vergleichsphraseeme auf der Ebene der Mikrokonstruktionen

Auf der Ebene der Konstrukte zeigt sich, wie stark das *type-entrenchment* (Ziem/Lasch 2013, S. 103ff.) einer Mikrokonstruktion ist, wie produktiv also ein lexikalisch bereits gefülltes Muster ist. Gibt es viele Neubildungen zu einem *type*, ist dieser produktiv und produziert viele *tokens*. Kommt es auf der Konstruktebene zu einem *token-entrenchment*, verfestigt sich also eine ursprünglich okkasionelle Bildung, so stärkt dies das *type-entrenchment* und letztlich – mit vertikaler Wirkung nach oben – auch die Meso- und Makroebene.

Ein Beispiel:

Das Phrasemuster *fit wie NP2* ist in DEReKo 2.221-mal belegt. 589 *tokens* sind für *fit wie ein Turnschuh* nachzuweisen. Die Leerstelle N2 wird allerdings auch anders gefüllt, etwa mit Lexemen, die Form und Inhalt aus der häufigsten NP2 (*Turnschuh*) geerbt haben: *ein Schlittschuh, ein Langlauf-Schuh, ein geölter Turnschuh, zwei Turnschuhe*. Ohne auf den letztlich für diese Varianten entscheidenden situativen Kontext eingehen zu können, kann festgestellt werden, dass keines dieser (niedrigfrequenten) *tokens* bisher einen Verfestigungsprozess durchlaufen hat. Dennoch stärken die vor allem stilistisch-rhetorischen Zwecken dienenden Belege die Mikrokonstruktion *fit wie ein Turnschuh*. Anders als die folgenden *tokens*, die keinem bestimmten *type* zugeordnet werden können: *fit wie Herkules/Harry/ein junger Hund/ein Büffel/ein Elektro-Hase/ein Äffchen*. Sie bleiben, wie die Belege zu *Schlittschuh* etc., auf dem Stand von Okkasionismen, aber im Unterschied zu diesen stärken sie den Typ *fit wie ein Turnschuh* nicht, lediglich den abstrakteren Konstruktionstyp *fit wie NP2*.

Die **kognitive Verfestigung** (*entrenchment*) einer Konstruktion steht also in enger Beziehung mit der Vererbung formaler und semantischer Merkmale von einer Ebene zur nächsten. Zuallererst ist *entrenchment* natürlich frequenzbedingt (Gries 2008; Ziem/Lasch 2013, S. 103ff.), weshalb Goldberg (2006, S. 5) ja bekanntlich die Definition von Konstruktion modifizierte zu „Patterns are stored as constructions even if they are fully predictable as long as they occur with sufficient frequency“.<sup>25</sup> Sie steht damit aber auch in enger Beziehung

<sup>25</sup> Auch wenn das Merkmal der semantischen Idiosynkrasie auf den ersten Blick zu fehlen scheint, um eine Verbindung als Konstruktion zu bewerten (z.B. *Klavier und Geige, Polizei und Feuer-*



zum Kriterium der **Produktivität**. Je produktiver eine Konstruktion, desto stärker ist sie kognitiv verfestigt.

Kay (2013) spricht der komparativen Verbindung *A as NP* in der Bedeutung von 'very A' allerdings den Status einer Konstruktion ab. Fälle wie *dumb as an ox*, *green as grass*, *happy as a lark*, *quick as a wink* seien „nonproductive, nonconstructional patterns of coining“, die nicht als Konstruktionen bewertet werden könnten, da sie nicht produktiv seien. Das Wissen über die Formel *A as NP* ['very A'] sowie über ihre einzelnen Konstituenten genüge nicht, irgendeine der Strukturen *dumm wie Bohnenstroh* oder *sanft wie ein Lamm* zu lizenzieren, da die Sprecher nicht auf die Bedeutungen 'sehr dumm' bzw. 'sehr sanft' kämen.<sup>26</sup> Neubildungen mit genau diesem Pattern seien nicht möglich, Analogiebildungen im Bereich des *comparatum* genügten nicht. Was Kay, der wie Fillmore der nicht-gebrauchsbasierten *Berkeley Construction Grammar* angehört (Ziem/Lasch 2013, S. 50ff.), meint, ist, dass es keine Neubildungen mit *Bohnenstroh* und *Lamm* in den Bedeutungen 'sehr NP1' gibt. Mit dieser Argumentation wären aber Idiome allesamt keine Konstruktionen! Es ist vielmehr so, dass Idiome insofern prototypische Konstruktionen sind (vgl. Stathi 2011), als sie in der Regel weder vorhersagbar noch kompositionell sind.

Gegen Kays Sichtweise werden die folgenden Argumente angeführt:

- a) Der Autor beachtet nicht, dass Produktivität ein graduelles Phänomen ist, das der *type*- und *token*-Frequenz gleichermaßen Rechnung tragen muss (vgl. Bybee 2013). Wie gesehen, instanziiert gerade das Muster *dumm wie NP2* viele *tokens*, von denen einige sich bereits zu einem weiteren *type* verfestigt haben: Bei *dumm wie Brot* scheint dieser Prozess bereits abgeschlossen, bei *dumm wie NUM Meter Feldweg* (NUM= *drei, fünf, zehn*) ist er auf dem Weg dazu.
- b) Entscheidende Voraussetzungen für Produktivität sind das Vorhandensein einer Leerstelle in der Struktur und die Möglichkeit der Abstraktion (Ziem/Lasch 2013, S. 105). Was die Vergleichsphaseme betrifft, so lassen sich, wie gesehen, alle Konstituenten abstrahieren: [[NP1] [VP] [PARTIKEL] [NP2]]. Dies ist ein entscheidender Unterschied zu den Idiomen, die zwar, was ihre Aktantenstruktur betrifft, ebenfalls einem abstrakten Schema folgen, z.B. [[NP<sub>NOM</sub>] [Vi<sub>tr</sub>] [PRÄP] [NP<sub>AKK</sub>]], etwa in *auf den Busch klopfen, auf den*

---

*wehr*), kommen wir nicht umhin, diese hochfrequenten Kookkurrenzen als Teile unseres sprachlichen Wissens zu begreifen. Ob es sinnvoll war, sie als „Konstruktionen“ im ursprünglichen Sinne der CxG aufzufassen, darüber kann man geteilter Meinung sein (vgl. Schafroth 2015). Fillmore/Kay/O'Connor (1988) beziehen den Typ *familiar pieces familiarly arranged* – und *Polizei und Feuerwehr* wäre ja ein solcher – ausdrücklich in ihre Typologie mit ein, aber sie meinen damit Phraseme, deren Idiosynkrasie typischerweise eben gerade nicht formal gegeben ist, sondern ausschließlich semantisch.

<sup>26</sup> In Wirklichkeit ist dies ja gerade ein Argument für das Vorliegen einer Konstruktion!

*Arm nehmen*, deren Leerstellen jedoch auf der nächsttieferen Ebene bereits fest mit lexikalischen Elementen gefüllt sind. Dies ist bei den Vergleichsphrasemen nicht der Fall, wie man durch Korpusanalysen herausfinden kann. VP und NP2 (NP1 ohnehin) können Leerstellen bilden:

(A)

[[NP1] [VP] [wie NP2]] – [VP] ist die Leerstelle, [NP2] ist fest: *wie Sau* ‘sehr/viel’ (Prototyp fett):

[*abgehen, sich ärgern, arbeiten, **aussehen**, bluten, brennen, grooven, jucken, laut sein, laufen, polarisieren, regnen, rocken, schwitzen, Spaß machen, etc.*] [*wie Sau*]

(B)

[[NP1] [VP] [wie NP2]] – [NP2] ist die Leerstelle, [VP] ist fest: *abgehen* (polyssem) (Protyp fett)

[*abgehen*] [*wie die Hölle, ein Porsche Carrera, die Feuerwehr, die Post, **eine Rakete**, die Pest, Schmidts Katze, Nachbars Lumpi,<sup>27</sup> ein Bienenschwarm, Popcorn, ein ICE, ein Düsenjet, ein feuriger Blitz, ein Zäpfchen, Dirty Harry im Alleingang, eine Kanone*]

- c) Letztlich lassen sich Vergleichsphraseme, was ihre Produktivität betrifft, auf einem Kontinuum verorten, das zwischen den beiden Polen der lexikalischen Geschlossenheit (Spezifität) und Offenheit (Schematizität) besteht. Sprichwörter sind oft maximal spezifisch,<sup>28</sup> Argumentstrukturkonstruktionen maximal schematisch. Komparative Phrasem-Konstruktionen verhalten sich in etwa wie Phraseoschablonen (vgl. Kap. 1), da mindestens eine Konstituente (VP oder NP2) lexikalisch zu füllen ist, wobei die Vergleichspartikel (in der Regel *wie* bzw. *come*) fester Bestandteil, mehr noch, *das* entscheidende Merkmal dieser Konstruktion ist:

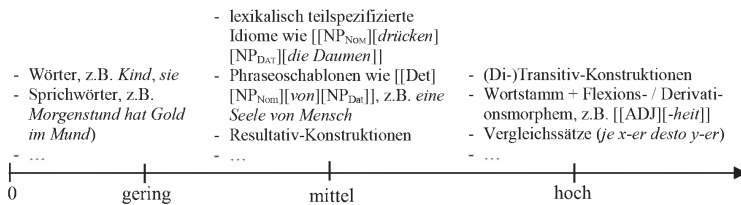


Abb. 3: Unterscheidung zwischen (einer Auswahl von) Konstruktionen nach Graden ihrer Produktivität (aus Ziem/Lasch 2013, S. 105)

<sup>27</sup> Nicht selten liegen bei der Produktion von Phraseologismen Kontamination durch sprecherseitige Versprecher oder Verwechslung vor: Die NP2 *wie Nachbars Lumpi* stammt aus dem Vergleichsphrasem *spitz* (‘sexuell erregt/erregbar’) *wie Nachbars Lumpi*.

<sup>28</sup> Gemeint sind Fälle wie *Was Hünschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr*, wobei aber auch Sprichwörter Instanzierungen abstrakter Schemata sein können: Vergleiche das Schema *Besser X als Y*, das z.B. in *Besser den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach* realisiert ist. Diesen Hinweis verdanken wir Kathrin Steyer.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass sich Vergleichsphraseme sehr wohl als typische Konstruktionen begreifen lassen. Sie stellen flexible Einheiten zwischen Syntax und Lexikon bzw. Morphologie dar, was sich an der Affinität zu Syntagmen einerseits und zu komplexen Wortbildungen andererseits erkennen lässt. Aus dem Sprachgebrauch als *emergentes* Phänomen (im Sinne von *emerging* nach Hopper 1988; rezipiert von Auer/Pfänder 2011, S. 5; hier nach Ziem/Lasch 2013, S. 157) entstanden, i.e. als resultativer Zustand, man könnte auch sagen als etablierte oder sogar lexikalisierte Verbindung, sind komparative Phraseologismen zwischen Syntax und Lexikon zu positionieren, als lexikalisierte Konstruktionen sozusagen. Auf der anderen Seite ergeben sich aus Korpusanalysen aber auch emergente Produkte im Sinne von *emergent constructions*, also solchen, die während des Sprechens entstehen und deren Prozessualität andauert (Traugott 2008b). Solche Phänomene, zuerst nur Okkasionalismen, sind einerseits „lexikalische Füllungen“, also Instanzierungen der teilschematischen komparativen Konstruktion, d.h. sie gehorchen den Gesetzen der freien Syntax, andererseits können sie aber auch spezifisch sein und sich im Falle von Komposition und Univerbierung wie lexikalische Einheiten verhalten (siehe Abb. 4).

Man sieht, dass sowohl die transparenten kreativen Konzeptualisierungen auf der Syntax-Seite als auch die komplexen Lexeme letztlich nur „etablierte“ Konstruktionen stützen, ihren Stellenwert im Sprachsystem stärken, sie also kognitiv festigen.

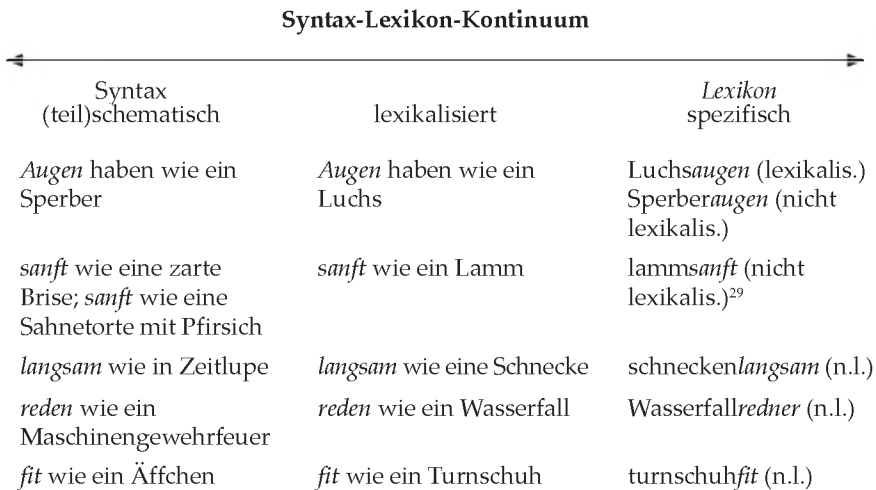


Abb. 4: Vergleichsphraseme im Syntax-Lexikon-Kontinuum

<sup>29</sup> Weitere Ad-hoc-Komposita dieses Typs: *baby-*, *balladen-*, *engel-*, *flocken-*, *hasenpfoten-*, *herzens-*, *honig-*, *jünglings-*, *katzenpfoten-*, *lagunen-*, *lenor-*, *mama-*, *palmkätzchen-*, *schmuse-*, *seiden-*, *streichel-*

Emergente Konstruktionen im synchronen Sinne entstehen ja nicht *ex nihilo*. Sie spiegeln Analogie- oder metaphorische Beziehungen bzw., im allgemeinen Sinne, Vererbungsrelationen wider. Das semantische Verhältnis zwischen dem *tertium comparationis* und dem *comparatum* bleibt dabei dasjenige des Ausgangs-*phrasems*: „langsam wie etwas, das das Langsamsein unterstreicht“, bezogen auf *sanft wie ein Lamm*. Mit einer derartigen semantischen Stabilität lässt sich durch (metonymische) Vererbung eines Bedeutungselements, ausgehend von den Konzepten REDEN, FALLEN, WASSER hier im Phrasem *reden wie ein Wasserfall*, eine hohe *type*-Produktivität nachweisen.<sup>30</sup> Diese wird durch eine große Anzahl verschiedener *tokens* erreicht:

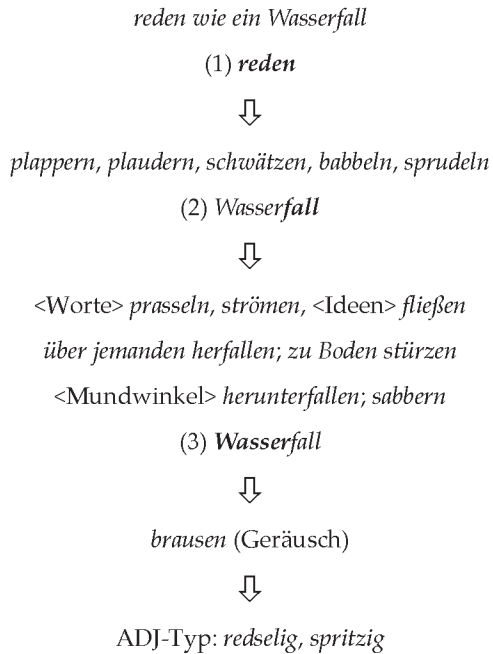


Abb. 5: *type-entrenchment* (hohe Produktivität) der komparativen Phrasem-Konstruktion *wie ein Wasserfall* *reden* durch die Emergenz verschiedener, durch Metonymie entstandener *tokens*

Die *type*-Produktivität bemisst sich nach der Anzahl der verschiedenen Elemente, die eine Leerstelle innerhalb der Struktur einer Konstruktion lexikalisch füllen (Bybee 2013, S. 61f.). Die Leerstelle ist hier NP2. Die Frage, die hier

*wolkensanft* (u.a.m.).

<sup>30</sup> In Mollica (2015, S. 26-29) wird anhand einer Korpusanalyse die Varianz der VP bei der Phrasem-Konstruktion *reden wie ein Wasserfall* durch Verba dicendi wie *sprechen, erzählen, sabbern, plappern, quatschen* untersucht.

zu diskutieren wäre, ist ab wann eine *token-entrenchment* zu einem neuen *type* führt, ab wann sich also ein *token* „zu einer festen (kognitiven) Einheit“ konsolidiert (Ziem/Lasch 2013, S. 104). Die *token*-Belege unter (2) und (3) in Abbildung 5 deuten mangels Frequenz und mangels kognitiver Verfestigung auf keinen neuen *type* hin. Alle *tokens* sind noch als Vererbungen des Matrixphrasems *reden wie ein Wasserfall* zu begreifen und festigen dadurch diesen *type*. Ein neuer *type* hat sich, wie oben gezeigt wurde, im Falle von *fit wie ein Turnschuh* herausgebildet.

Legt man bei der Schreibung von Konstruktionen (hier: Phraseologismen) einen konsequent gebrauchsbasierten Ansatz zugrunde, so gilt Folgendes:

[D]ie [Konstruktionen] entstehen und wandeln sich einerseits unter den Bedingungen des individuellen Sprachgebrauchs und sie bilden andererseits das Sprachwissen, über das SprachbenutzerInnen verfügen müssen, um eine Sprache – einschließlich ihrer grammatischen Irregularitäten bzw. Idiosynkrasien, Beschränkungen und Besonderheiten – verstehen und verwenden zu können. (Ziem/Lasch 2013, S. 95)

## 6. Fazit

Damit ist auch gleichzeitig ein Forschungsdesiderat beschrieben, das darauf abzielt, eine möglichst **ganzheitliche Beschreibung** aller formalen und inhaltlichen Besonderheiten von Konstruktionen zu liefern – ein Credo, das beispielsweise im *PhraseoFrame*, einer digital-lexikografischen Modellierung sprachlichen Wissens zu Phrasemen, forschungspraktisch angewandt wird (vgl. Schafroth 2014, 2015) und in der *Lernerplattform Italienisch* ([www.lp-italienisch.de](http://www.lp-italienisch.de)) sowie, in abgewandelter, stärker onomasiologisch konzipierter Form, im Mailänder Projekt *FRAME* (*FRAseologia Multilingue Elettronica*) ([www.fraseologia.it](http://www.fraseologia.it)) umgesetzt wird (vgl. Benigni et al. 2015). Bei einem solchen Ansatz kommen Dinge zur Sprache, die sich in keiner anderen phraseologischen Beschreibung finden lassen: syntaktische, semantisch-pragmatische oder diskursive Merkmale – alle mit Korpusbeispielen illustriert. So ließen sich etwa Merkmale der „internen Syntax“ von Vergleichsphrasemen benennen, z.B. typische NP1-Instanzen: Bei *zerplatzen wie eine Seifenblase* sind dies <Traum, Träume, Hoffnungen, Illusion>, bei *runtergehen wie Öl* meist <das, DET Kompliment, DET Worte>. Besonders aufschlussreich sind pragmatische und diskursive Spezifika: Zu welchem rhetorischen, stilistischen oder interaktionalen Zweck greifen Sprecher auf komparative Phrasem-Konstruktionen zurück? Welche Auswirkungen hat dies auf den Verlauf der Kommunikation? Die ein- und zweisprachige Lexikografie sagt zu solchen Merkmalen nichts. Auch kein Phraseologismenwörterbuch. Dabei wären Informationen dieser Art insbesondere für die Fremd- und Zweitsprachendidaktik von großem Vorteil (vgl. Schafroth 2013).

**Literatur**

- Auer, Peter/Pfänder, Stefan (2011): Constructions. Emergent or emerging? In: Auer, Peter/Pfänder, Stefan (Hg.): Constructions. Emergent and emergent. Berlin, S. 1-21.
- Balzer, Berit (2001): Phraseologische Vergleiche, Polyglott. In: Revista de Filología Alemana 9, S. 165-181.
- Benigni, Valentina et al. (2015): How to apply CxG to phraseology: a multilingual research project. In: Journal of Social Sciences 11, 3, S. 275-288. <http://thescipub.com/PDF/jssp.2015.275.288.pdf> (Stand: 1.10.2016).
- Brunetti, Simona (2015): Idiome, Wissen und Metaphern aus dem Begriffsfeld VER-RÜCKTSEIN im Deutschen und im Italienischen. Eine kognitive Studie. (= Schriften zur Vergleichenden Sprachwissenschaft 13). Hamburg.
- Burger, Harald (2015): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. 5., neu bearb. Aufl. (= Grundlagen der Germanistik 36). Berlin.
- Burger, Harald/Buhofer, Annelies/Sialm, Ambros (1982): Handbuch der Phraseologie. Berlin/New York.
- Bybee, Joan L. (2013): Usage-based theory and exemplar representations of constructions. In: Hoffmann, Thomas/Trousdale, Graeme (Hg.): The Oxford handbook of Construction Grammar. Oxford, S. 49-69.
- Croft, William (2001): Radical Construction Grammar. Syntactic theory in typological perspective. Oxford.
- Croft, William/Cruise, Alan D. (2004): Cognitive Linguistics. Cambridge u.a.
- Činkure, Inese (2006): Semantische Analyse der phraseologischen Vergleiche mit Tiernamen im Deutschen und im Lettischen. In: Studies about Languages 9, S. 11-16.
- De Knop, Sabine/Mollica, Fabio (2016): A construction-based study of German ditransitive phraseologisms for language pedagogy. In: De Knop, Sabine/Gilquin, Gaëtanelle (Hg.): Applied Construction Grammar. Berlin/New York, S. 53-87.
- Della Costanza, Mario/Mollica, Fabio (2015): „Parli turco“/„me suena a chino“/„Das kommt mir spanisch vor“ – Nationalitätsbezeichnungen im Sprachvergleich: Einige Überlegungen. In: Lavric, Eva/Pöckl, Wolfgang (Hg.): Comparatio delectat II. (= Innsbrucker Beiträge zu Sprache, Kultur und Translation 7.1). Frankfurt a.M., S. 287-305.
- DIII: Fenati, Beatrice et al. (2009): Dizionario Idiomatico Tedesco-italiano. Bologna.
- Dressler, Wolfgang U./Merlini Barbaresi, Lavinia (1994): Morphopragmatics. Diminutives and intensifiers in Italian, German, and other languages. Berlin.
- Dobrovol'skij, Dmitrij (2011): Phraseologie und Konstruktionsgrammatik. In: Lasch, Alexander/Ziem, Alexander (Hg.): Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze. (= Stauffenburg Linguistik 58). Tübingen, S. 110-130.
- Dobrovol'skij, Dmitrij/Piirainen, Elisabeth (2002): Symbole in Sprache und Kultur. Studien zur Phraseologie aus kultursemiotischer Perspektive. Bochum.
- Duden (1993): Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in acht Bänden. 2., neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim.

- Duden (2012): Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden. 4. Aufl., Berlin. [www.munzinger.de/search/query?query.id=query-duden](http://www.munzinger.de/search/query?query.id=query-duden) (Stand: 30.9.2016).
- Duden (2013): Der Duden in zwölf Bänden. Bd. 11: Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. 4., neu bearb. u aktual. Aufl. Berlin.
- Fillmore, Charles J./Kay, Paul/O'Connor, Mary C. (1988): Regularity and idiomacity in grammatical constructions: The case of *let alone*. In: *Language* 64, 3, S. 501-538.
- Fleischer, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- Földes, Csaba (1992): Feste verbale Vergleiche im Deutschen, Russischen und Ungarischen. In: Korhonen, Jarmo (Hg.): *Untersuchungen zur Phraseologie des Deutschen und anderer Sprachen einzelsprachlich – kontrastiv – vergleichend*. Berlin/New York, S. 61-78.
- Földes, Csaba (2007): Besondere Typen von Phrasemen. In: Burger, Harald et al. (Hg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin/New York, S. 424-435.
- García-Page, Mario (1999): Aspectos lingüísticos de la „comparación estereotipada“ en español e italiano. In: Trovato, Salvatore C. (Hg.): *Proverbi locuzioni modi di dire nel dominio linguístico italiano*. Roma, S. 85-96.
- García-Page, Mario (2008): La comparativa de intensidad: la función del estereotipo. In: *Verba* 35, S. 143-178.
- Giacoma, Luisa/Kolb, Susanne (2014): *Il nuovo dizionario di Tedesco: dizionario tedesco-italiano, italiano-tedesco. Terza edizione*. Bologna/Stuttgart.
- Goldberg, Adele E. (1995): *Constructions. A Construction Grammar approach to argument structure*. London/Chicago.
- Goldberg, Adele E. (2006): *Constructions at work. The nature of generalization in language*. Oxford.
- GRADIT = De Mauro, Tullio (1999): *Grande dizionario italiano dell'uso*. 6 Bde. Torino. [Bd. 7 (2003): *Nuove parole I*; Bd. 8 (2007): *Nuove parole II*.
- Gries, Stefan T. (2008): *Phraseology and linguistic theory. A brief survey*. In: Granger, Sylviane/Meunier, Fanny (Hg.): *Phraseology. An interdisciplinary perspective*. Amsterdam, S. 3-25.
- Handschuhmacher, Sylvia (2014): *Aspekte der Phraseologie Italienisch-Deutsch kontrastiv*. (= *Schriften zur Vergleichenden Sprachwissenschaft* 11). Hamburg.
- Hessky, Regina (1987): Objektives und Subjektives im phraseologischen Vergleich. Zur Struktur und Semantik phraseologischer Vergleiche. In: *Germanistisches Jahrbuch DDR-UVR* 6, S. 193-204.
- Hessky, Regina (1989): Sprach- und kulturspezifische Züge bei phraseologischen Vergleichen. In: Gréciano, Gertrud (Hg.): *Europhras* 88. Straßburg, S. 135-146.
- Hopper, Paul J. (1988): Emergent grammar and the a priori grammar postulate. In: Tannen, Deborah (Hg.): *Linguistics in context: Connecting, observation and understanding*. (= *Advances in Discourse Processes* 29). Norwood, S. 117-134.

- Hundt, Christine (2005): Komparative Phraseologismen im Sprachvergleich Portugiesisch-Deutsch. In: Schmitt, Christian/Wotjak, Barbara (Hg.): Beiträge zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich. Akten der gleichnamigen internationalen Arbeitstagung (Leipzig, 4.10. - 6.10.2003). Bonn, S. 127-145.
- Institut für Deutsche Sprache (2015): Deutsches Referenzkorpus (DeReKo)/Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2015-I (Release vom 25.3.2015). Mannheim. [www.ids-mannheim.de/DeReKo](http://www.ids-mannheim.de/DeReKo) (Stand: 7.7.2017).
- Konecny, Christine (2010): Kollokationen. Versuch einer semantisch-begrifflichen Annäherung und Klassifizierung anhand italienischer Beispiele. München.
- Kay, Paul (2013): The Limits of (Construction) Grammar. In Hoffmann, Thomas/Trousdale, Graeme (Hg.): The Oxford handbook of Construction Grammar. Oxford, S. 32-48.
- Kirschbaum, Ilja (2002): Metaphorische und metonymische Muster der Adjektiv-Intensivierung. In: Katz, Graham/Reinhard, Sabine/Reuter, Philip (Hg.): Sinn und Bedeutung VI. Proceedings of the Sixth Annual Meeting of the Gesellschaft für Semantik. University of Osnabrück, S. 201-215. [www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/asw/gfs/common/procSub6/sites/index2.htm](http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/asw/gfs/common/procSub6/sites/index2.htm) (Stand: 30.7.2016).
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): *Metaphors we live by*. Chicago.
- Langacker, Ronald W. (1987): Foundations of Cognitive Grammar. In: Theoretical Prerequisites 1. Stanford.
- Lichtenberg, Julia (1994): Vergleiche in der interkulturellen Kommunikation (Deutsch-Russisch-Bulgarisch-Italienisch). In: Grazer Linguistische Studien 41, S. 27-41.
- Mellado Blanco, Carmen (2008): Wortbildung und ihr Verhältnis zur Idiomatik im Deutschen und Spanischen. In: Álvarez de la Granja, María (Hg.): Fixed expressions in cross linguistic perspective. A multilingual and multidisciplinary approach. Hamburg, S. 159-175.
- Mellado Blanco, Carmen (2010): Intensivierung durch Vergleich im Deutschen und Spanischen: Eine Strukturen- und Bedeutungsanalyse. In: Földes, Csaba (Hg.): Phraseologie disziplinär und interdisziplinär. Tübingen, S. 465-476.
- Mellado Blanco, Carmen (2011): Übereinzelsprachiges und Einzelsprachspezifisches bei deutschen und spanischen Phraseologismen von besonderem Strukturtyp. In: Orduña, Javier/Javier Siguán, Javier (Hg.): Homenatge a Roberto Corcoll. Perspectives hispàniques sobre la llengua i la literatura alemanyes. Barcelona, S. 253-274.
- Mellado Blanco, Carmen (2012): Las comparaciones fijas en alemán y español: algunos apuntes contrastivos en torno a la imagen. In: Linred. Lingüística en Red 10, S. 1-32.
- Mellado Blanco, Carmen (2015a): Antiphrasis-based comparative constructional idioms in Spanish. In: Journal of Social Sciences 11, 3, S. 111-127. <http://thescpub.com/PDF/jssp.2015.111.127.pdf> (Stand: 4.7.2017).
- Mellado Blanco, Carmen (2015b): Phrasem-Konstruktionen und lexikalische Idiom-Varianten. Der Fall der komparativen Phraseme des Deutschen. In: Engelberg, Stefan et al. (Hg.): Argumentstruktur zwischen Valenz und Konstruktionen. (= Studien zur Deutschen Sprache 68). Tübingen, S. 217-235.



- Mollica, Fabio (2015): Die Rolle der Kontrastivität in der Phraseodidaktik. Eine kognitive und konstruktionsgrammatische Perspektive. In: Di Meola, Claudio/Puato, Daniela (Hg.): *Deutsch kontrastiv aus italienischer Sicht. Phraseologie, Temporalität und mehr.* Frankfurt a.M., S. 13-35.
- Primus, Beatrice (1997): Der Wortgruppenaufbau in der Geschichte des Deutschen. Zur Präzisierung von synthetisch vs. analytisch. In: *Sprachwissenschaft* 22, 2, S. 133-159.
- Quartu, Monica/Rossi Elena (2012): *Dizionario dei modi di dire della lingua italiana.* Mailand.
- Röhrich, Lutz (2003): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten.* 6. Aufl. Freiburg i.Br.
- Rosch, Eleanor/Mervis, Carolyn B. (1975): Family resemblances. Studies in the internal structure of categories. In: *Cognitive Psychology* 7, S. 573-547.
- Ruggieri, Antonella (2016): Die phraseologische Bedeutung und Wissensstrukturen. Eine kognitiv-semiotische Untersuchung deutscher und italienischer Zornphraseologismen. Hamburg.
- Sabatini, Francesco/Coletti, Vittorio (2005): *Il Sabatini Coletti. Dizionario della Lingua Italiana.* Mailand.
- Schafroth, Elmar (2013): Das pragmatische Potential von Phrasemen – illustriert am Deutschen und Italienischen. In: Cantarini, Sibilla (Hg.): *Wortschatz, Wortschätze im Vergleich und Wörterbücher: Methoden, Instrumente und neue Perspektiven.* (= Kontrastive Linguistik 3). Frankfurt a.M., S. 185-208.
- Schafroth, Elmar (2014): Eine Sache des Verstehens: Phraseme als Konstruktionen und ihre Beschreibung in der Lexikographie Französisch/Deutsch. In: Domínguez Vázquez, María José/Mollica, Fabio/Nied Curcio, Martina (Hg.): *Zweisprachige Lexikographie zwischen Translation und Didaktik.* Berlin/New York, S. 83-111.
- Schafroth, Elmar (2015): Italian phrasemes as constructions: How to understand and use them. In: *Journal of Social Sciences* 11, 3, S. 317-337. <http://thescipub.com/PDF/jssp.2015.317.337.pdf> (Stand: 1.7.2017).
- Skirl, Helge/Schwarz-Friesel, Monika (2013): *Metapher.* 2., aktual. Aufl. Heidelberg.
- Stathi, Katerina (2011): Idiome in der Konstruktionsgrammatik. Im Spannungsfeld zwischen Lexikon und Grammatik. In: Lasch, Alexander/Ziem, Alexander (Hg.): *Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze.* (= Stauffenburg Linguistik 58). Tübingen, S. 149-163.
- Traugott, Elizabeth Closs (2008a): Grammaticalization, constructions and the incremental development of language: suggestions for the development of degree modifiers in English. In: Eckhardt, Regine/Jäger, Gerhard/Veenstra, Tonjes (Hg.): *Variation, selection, development: probing the evolutionary model of language change.* New York, S. 219-250.
- Traugott, Elizabeth Closs (2008b): Grammatikalisierung, emergente Konstruktionen und der Begriff der „Neuheit“. In: Stefanowitsch, Anatol/Fischer, Kerstin (Hg.): *Konstruktionsgrammatik II. Von der Konstruktion zur Grammatik.* (= Stauffenburg Linguistik 47). Tübingen, S. 5-32.
- van Os, Charles (1989): Aspekte der Intensivierung im Deutschen. (= Studien zur deutschen Grammatik 37). Tübingen.

- Vietri, Simonetta (1990): On some comparative frozen sentences in Italian. In: *Linguisticae investigationes* 14, 1, S. 149-174.
- Zeschel, Arne (2012): *Incipient productivity. A construction-based approach to linguistic creativity*. Berlin/Boston.
- Ziem, Alexander/Lasch, Alexander (2013): *Konstruktionsgrammatik: Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze*. (= Germanistische Arbeitshefte 44). Berlin/Boston.